

Retros Wie Anleger gegen Banken kämpfen. Seite 18



«Bauern als Gegenbild zum Grosskonzern»

Historikerin Andrea Franc hat die Macht und Ohnmacht von Wirtschaftsverbänden analysiert.

Seite 13

Leben und arbeiten mit Corona

Sieben Köpfe aus der Schweiz, die uns helfen, am Virus vorbeizukommen.

Seite 6

Handelszeitung

7. MAI 2020 DIE SCHWEIZER WOCHENZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT SEIT 1861 www.handelszeitung.ch

NR 19
FR. 5.50



Migros macht auf Amazon

Mit einem Abo will der orange Riese Kunden enger an sich binden. Es ist ein Amazon Prime light.

SEITE 3

COVID-19-RISIKOGRUPPEN

Kein Neustart für Kranke

Die Definition der Covid-19-Risikogruppen des Bundes gerät unter Druck, denn Arbeitnehmende mit Vorerkrankungen werden anlässlich des Neustarts der Wirtschaft am 11. Mai nicht zurück an die Arbeit gerufen. Dies zeigen unsere Recherchen. «Solche mit gesundheitlichen Vorbelastungen werden in der Kurzarbeit belassen, solange die Wirtschaft nicht auf Hochtouren läuft», sagt der Direktor des Verbandes Schweizerische Filialunternehmen Severin Pfliiger. Die Absicht: «Wir wollen absolut keine Negativpresse haben, in der es heißt, wir würden die Angestellten einem Risiko aussetzen. Unsere Kunden sollen sich sicher fühlen.»

Was Pfliiger sagt, gilt für die meisten Branchen. «Die Chefs und Personalab-

teilungen wollen keine Haftungsklagen riskieren», sagt der Zürcher Dozent und HR-Experte Matthias Mölleney. Umgekehrt würden die betroffenen Arbeitnehmenden Gefahr laufen, «den Job zu verlieren und auf Dauer stigmatisiert zu werden», sagt Adrian Wüthrich, Präsident der Gewerkschaft Travaliusuisse. Er fordert einen temporären Kündigungsschutz.

Mölleney hingegen rät der Politik, die Definition der Covid-19-Risikogruppen des Bundes abzuschaffen: «Sie bergen multiple Probleme wie jene des Datenschutzes, der Diskriminierung, der Gerechtigkeit und der Arbeitsmarkchancen. Besser wäre es, sie rasch zu archivieren.» Hinter vorgehaltener Hand sagen dies auch Gewerkschafter. (val)

Seite 4

ANLEGEN

Frauen sind keine Dealer

Frauen legen anders an als Männer – das ist bewiesen. Doch wie genau unterscheidet sich das Anlageverhalten der Geschlechter? Wer punktet eher? Die Hochschule Luzern hat dazu über tausend Schweizerinnen und Schweizer befragt. Frauen haben sich dabei deutlich risiko- und scheuer gezeigt als Männer. So investieren zwar beide Geschlechter gleichermassen in Fonds und Obligationen. Deutlich ist der Unterschied aber bei Aktien: 45 Prozent der befragten Frauen investieren in Aktien gegenüber 63 Prozent der Männer.

Das kostet sie zwar Rendite. Denn mit Aktien lässt sich trotz Krisen langfristig am meisten verdienen. Zu ähnlichen Schlüssen kommen viele weitere Studien – in der Schweiz jüngst eine Arbeit an der ZHAW

sowie eine Studie des Vergleichsdienstes Moneyland. Doch schaut man genauer hin, relativiert sich das Bild: Frauen mit Einkommen unter 5000 Franken riskieren ihr Geld deutlich häufiger an der Börse als Männer – 57 gegenüber 40 Prozent.

Internationale Studien, so von Axa und Accenture, zeigen, dass Frauen intratransparenten und teuren Produkten aus dem Weg gehen. Und Frauen handeln viel seltener. Die Universität Berkeley kam bei der Auswertung von 35'000 Konten zum Ergebnis, dass Männer im Schnitt 45 Prozent häufiger mit Wertpapieren handeln. Die «weibliche» Nettorendite ist in der Folge höher – Frauen recherchieren gründlicher, sind geduldiger. Und sie setzen vermehrt auf Nachhaltigkeit. (eb)

Seite 29

IN DIESER AUSGABE

PK-Renten: Kommt es zur unheiligen Allianz?

UNTERNEHMEN Seite 5

Warum das Jahr 2020 für Bitcoin zum Prüfstein wird.

UNTERNEHMEN Seite 10

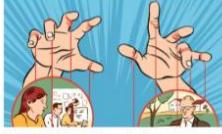


Unternehmerin Sigi Gubeli über den Neustart ihres Hotels.

UNTERNEHMEN Seite 11

Ökonom Nouriel Roubini malt den Teufel an die Wand.

MEINUNG Seite 17



Teil-Neustart im Büro: Jetzt sind die Chefs gefordert.

MANAGEMENT Seite 21

Special
Finanzprodukte
Wie Anleger mit Themenfonds gut verdienen. Seite 27

Redaktion Funktionsträger 55, 8021 Zürich,
Telefon 058 269 22 80
Abonnemente Telefon 058 269 25 05
Insolrate Telefon 058 98 98 16
AZA 4800 Zürcher, 159. Jahrgang

Barcode
9 771422 897004 19

ANZEIGE



Connect
Digital Commerce Conference
15. September 2020 X-Tra Zürich

Event Partner **DIE POST**

Jetzt Tickets kaufen:
dcomzh.ch/tickets



Mutige Frauen haben grössten Anlageerfolg

Anlageverhalten Frauen sind vorsichtiger als Männer – auch bei der Geldanlage. Das kostet Rendite. Frauen, die sich trauen, sind oft aber erfolgreicher als Männer.

FREDY HÄMMERLI

Frauen legen anders an als Männer. Darin sind sich Wissenschaftler und Praktiker einig. Doch wie unterscheidet sich das Anlageverhalten der Geschlechter? Und wer mag damit eher punkten? Andreas Dietrich sowie Reto Wernli und Sebastian Comment vom Institut für Finanzdienstleistungen der Hochschule Luzern haben zur Klärung dieser Fragen über tausend Schweizerinnen und Schweizer befragt. Frauen haben sich dabei «deutlich risikoaverser» gezeigt als Männer. So investieren beide Geschlechter in Fonds (siehe Grafik unten). Das kostet sie Rendite. Denn mit Aktien lässt sich trotz IT-Blase, Finanzkrise und Corona-Crash langfristig am meisten Geld verdienen (siehe Artikel links Seite 28). Zu ähnlichen Schlüssen kommen viele weitere Studien – in der Schweiz in jüngster Vergangenheit etwa die Bachelor-Arbeit von Léonie Hunziker an der ZHAW School of Management and Law oder eine Studie des Vergleichsdienstes Moneyland.

Schaut man etwas genauer hin, relativiert sich das Bild: Dietrich und seine Mitautoren stellen fest, dass vor allem Frauen mit höherem Einkommen (ab 9000 Franken monatlich) vor volatileren und damit risikoreichen Anlagen zurücktrecken. In dieser Kategorie scheint der Sicherheits- und Vorsorgeaspekt stark ausgetragen, wie auch eine neue Studie von J.P. Morgan Asset Management im deutsch-

sprachigen Raum zeigt. Frauen mit Einkommen unter 5000 Franken riskieren ihr Geld dagegen deutlich häufiger an der Börse als Männer (57 gegenüber 40 Prozent). Die Fallzahlen sind allerdings gering – nur die wenigsten Menschen mit tiefem Einkommen kaufen Aktien.

Die breiter angelegte Moneyland-Studie kommt zum Schluss, dass Männer durch alle Anlagekategorien hindurch stärker investiert sind als Frauen. Selbst Bargeld horten sie häufiger als Frauen. Dies dürfte allerdings primär damit zusammenhängen, dass die Vermögensverteilung zwischen Mann und Frau nach wie vor sehr ungleich ist. Zudem ist es auch heute noch verbreitet, dass Männer das gesamte Vermögen verwalten, auch das ihrer Frauen. Laut Credit Suisse ist nur ein Drittel des weltweiten Vermögens in Frauenhand.

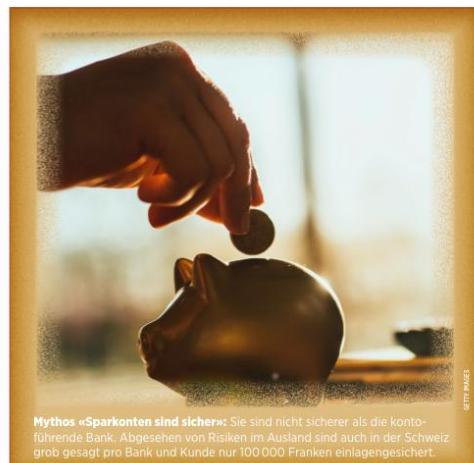
Erfolgreich mutige Frauen

Nehmen Frauen das Heft aber selbst in die Hand, so sind sie damit durchaus erfolgreich. Dabei hilft ihnen gerade ihre Vorsicht: Internationale Studien etwa von Accenture, Axa, Flossbach von Storch oder Fidelity zeigen, dass Frauen transparente, teure Produkte deutlich stärker meiden als Männer. Vor allem aber: Frauen handeln viel seltener als Männer. So kennen Brad M. Barber und Terrance Odean von der University of California in Berkeley bei der Auswertung von 35'000 Konten zum Ergebnis, dass Männer durchschnittlich zu 45 Prozent häufiger mit Wertpapieren handelten als Frauen. Dies reduzierte

die Nettorendite bei ihnen um 2,65 Prozentpunkte pro Jahr. Bei Frauen waren es nur 1,72 Prozentpunkte. Die Online-Bank Consors kommt sogar zum Schluss, dass ihre männlichen Kunden mit durchschnittlich 17,4 Trades pro Jahr mehr als doppelt so oft mit Wertschriften handeln wie ihre weiblichen Kunden (7,6 Trades).

Nachhaltigkeit ist Frauen wichtig

«Frauen recherchieren grundlicher und gehen weniger Risiken ein», sagt Léonie Hunziker von der UBS. «Sie sind meist geduldiger als Männer und setzen vermehrt auf Nachhaltigkeit. Dass den Frauen ESG-(Environmental-, Social-, Governance-)Kriterien wichtiger sind, bestätigen auch die Banken LGT und Globalance sowie Finanzdienstleister Moxie Future und Forma Futura Invest. «Frauen sind tendenziell häufiger an nachhaltigem Investieren interessiert», weiß Doris Hauser von Forma Futura. Das hat Konsequenzen, denn neuere Untersuchungen kommen klar zum Schluss, dass nachhaltige Investments leicht höhere Renditen bringen als klassische Anlagen. «Insgesamt erzielen Frauen



GETTY IMAGES

Mythos «Sparkonten sind sicher»: Sie sind nicht sicher als die kontoführende Bank. Abgesehen von Risiken im Ausland sind auch in der Schweiz grob gesagt pro Bank und Kunde nur 100'000 Franken einlagergesichert.

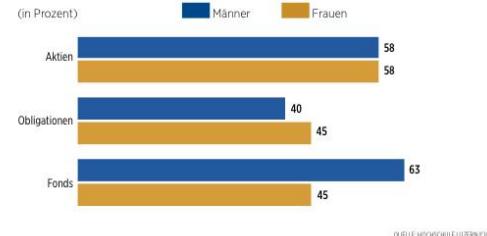
durchschnittlich eine Mehrrendite von 0,4 Prozentpunkten jährlich», stellt Fidelity fest. Für das Superjahr 2019 hat die Bank ING gar ein Plus von 0,6 Prozentpunkten für die Frauen ausgemacht.

Doch welche Aktien kaufen Frauen konkret häufiger? Für die Schweiz fehlen die Informationen. Für Deutschland hat Consorsbank, Tochter der Grossbank BNP Paribas, die Konten von 1,5 Millionen Kun-

dinen und Kunden ausgewertet: Frauen wählen häufiger defensive Werte.

«Es handelt sich um Unternehmen, deren Produkte die meisten Menschen aus ihrem Alltag kennen», sagt Consors. Liebhaber der Männer waren dagegen spekulative Werte wie Wirecard, Technologiewerte wie Amazon oder BMW. Auch Bankaktien finden sich deutlich häufiger in Männer-Depots als in solchen von Frauen.

Frauen legen risikoärmter an als Männer



Intelligenz im digitalen Wandel

Algorithmen Wie kann ein Anleger in diesen ungewissen, volatilen Märkten nach wie vor Geld verdienen?

RAPHAEL STEIGMEIER

Die jüngsten Geschehnisse zeigen die heutige globale Abhängigkeit deutlich auf. Lokale Ereignisse haben innerhalb kürzester Zeit weltweite Auswirkungen, was insbesondere auf die vernetzten Finanzmärkte Auswirkungen hat. So ist es etwa für eine aussagekräftige Aktienanalyse unabdingbar, sie auf relativier, globaler Basis durchzuführen. Das bedeutet, dass ein Unternehmen nicht unabhängig nach seinen Bilanzkennzahlen und der Erfolgsschreibung beurteilt werden soll, sondern ein simultaner, internationaler und relativer Vergleich notwendig ist, um eine aussagekräftige Bewertung der Firma zu erhalten.

Dies könnte durch den Einsatz von Hearscharen von Finanzanalysten bewältigt werden, was für die meisten Vermögensverwalter und Banken nicht praktikabel ist. Besser ist der Einsatz von modernen Algorithmen. Sie können die klassische Finanzanalyse global skalieren und unter Zuhilfenahme künstlicher Intelligenz Muster erkennen, die dem menschlichen Auge aufgrund der schieren Datensumme verborgen bleiben. Dabei ist es neben der fundierten wissen-

schaftlichen Basis inhärent wichtig, dass entsprechende Modelle möglichst generisch konzipiert werden, um auch bei zukünftigen, unvorhergesehenen Ereignissen richtig zu reagieren und ein sogenanntes Overfitting zu verhindern.

Das Aktienmodell sollte dabei auf gründlich erforschten klassischen Risikofaktoren basieren, die sich in der Praxis bewährt haben. So können monatlich global Tausende Unternehmen aus allen Sektoren über zahlreiche Dimensionen simultan miteinander verglichen werden, um schliesslich jene Unternehmen zu identifizieren, die in Zukunft im relativen Vergleich Mehrwert generieren.

Dieser Ansatz hat sich aktuell bewährt. So hat das von VT Wealth Management verwaltete US-Long/Short-Portfolio bis Ende April eine Rendite von 23,3 Prozent erwirtschaftet, während die US-Aktienmärkte im gleichen Zeitraum rund 6,6 Prozent verloren. Die Kombination von klassischer Finanzanalyse mit moderner Technologie erweist sich entsprechend als erfolgreich und zukunftsweisend.

Raphael Steigmeier, Quant/AI Architect, VT Wealth Management, Zürich.

GUTE AUSSICHTEN SCHAFFEN.
DURCH VORSORGE MIT WEITBLICK.

Wer rechtzeitig vorsorgt, hat mehr von der Zukunft. Für den nötigen Weitblick sorgen unsere Vertriebspartner gemeinsam mit uns. Denn nur professionelle Beratung und individuelle, innovative Lösungen führen langfristig zum besten Ergebnis – bei privater und bei beruflicher Vorsorge. Ideale Voraussetzungen, um voller Zuversicht nach vorn zu blicken. www.pax.ch/Vertriebspartner

